

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 46

Artikel: Aus meinem Leibblatt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-475312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



3-3

Zwei Schlaue beobachten die Mondfinsternis

Obwohl ich zum Mond keine nähern Beziehungen habe (gewisse Leute behaupten zwar das Gegenteil), interessierte mich die Verdunkelung desselben dennoch.

Um die Zeit, in der nach Angabe unserer Lokalzeitung der Schatten Erde in die gelbe Scheibe des Mondes treten sollte, postierte ich mich auf der Straße, um dem seltenen Schauspiel beizuwohnen.

Bereits war eine halbe Stunde verflossen und immer noch stand der Mond unbeschattet am Himmel.

Der Anblick des Vollmondes löste bei mir von jeher ein großes Hungergefühl aus; außerdem schien mir der Gegenwert für meine kalten Füße, die Mondfinsternis, doch wieder zu klein und ich beschloß, das nahe Restaurant aufzusuchen.

Auf dem Wege dorthin traf ich Freund Vino, der mir mitteilte, daß die verspätete Verdunkelung des Mondes nicht ein Rechnungsfehler der Astronomen sei, sondern ein solcher des Zeitungsredaktors, welcher die einer französischen Zeitschrift entnommenen Angaben nicht auf unsere mitteleuropäische Zeit umgerechnet hätte...

Im Restaurant suchten wir uns ein Fenster, Richtung Mond, und hatten das Glück einen Platz zu finden, von welchem aus durch die dünnen Vorhänge das gelbe Licht des Mondes sehr deutlich erkennbar war.

Die Serviertochter Hedi hatte bereits eine geschwärzte Glasscheibe

zur Hand, um, wie sie das früher bei einer Sonnenfinsternis getan, die Mondfinsternis besser beobachten zu können...

Inzwischen war es elf Uhr geworden und immer noch war, entgegen allen astronomischen Gesetzen, das gelbe Licht des Mondes von unserm Platze aus unverändert erkennbar!!

Beim Verlassen des Lokals erlebten wir aber eine große Ueberraschung: die Mondfinsternis war plötzlich beinahe vollkommen! — —

— — und ich versichere: wir werden uns kein zweites Mal durch die Gardinen von einer ganz gewöhnlichen Straßenlaterne den Mond vortäuschen lassen!!!

Lulu

Wirkung einer Rede

Unser Ernstli müedet mit dem Zubettgehen, da er noch gerne Radio hören möchte. Ausnahmsweise wird also ein Viertelstündchen zugegeben. Hitlers Stimme dröhnt, von Beifall unterbrochen. Da meint unser Bueb vorwurfsvoll: «G'hörsch Vatter, do hät's au no derig, wo is Bett sötted!»

Bol.

Der Berliner zum Brand in Marseille

«Na, ganz unmöglich — diese Lügenpresse! In einer Kanne Bier (Cannebière) kann es doch nicht brennen!»

RA.

Stoßseufzer des Reichen

«Undankbare Sache, dieses Reichsein! Tue ich nichts, so nennt man mich einen Faulenzer, und arbeite ich, so nehm' ich einem Armen das Brot weg...»

Fas.

Finanzpolitisches

Diskutiere ich da neulich mit einem Bekannten über Zweck, Ziel und Erfolg der Oxfordbewegung. Als ich ihm mit meinen Fragen ziemlich hart zusetzte, gab der gute Mann mir zur Antwort: «Säb isch sicher, sid ich i der Oxfordbewegig bi, weiß ich, daß wänn ich eim fufzg Franke schuldig bi, ich em's wieder mues umegäh!»

Mir blieb der Speuz weg. Aez.

— Was meint der Setzer dazu? Könnte man Deutschland nicht nahelegen, der Oxford in globo beizutreten??

Aez (... i glob, dia Bewegig chäm-t-ena momentan z'tüür! — Der Setzer.)

Suserzit

Auf dem Trottoir der Kirchstraße in Rorschach war Mitte Oktober mit farbigem Strich die Stelle bezeichnet, wo zum Kabellegen das Trottoir aufgegraben werden sollte. Ein angesäuselter Appenzeller meinte zu seinem ebenfalls nicht mehr ganz nüchternen Kameraden: «Lueg do, die chaibe Rorschacher ... jetz machets efangs no Strech of d'Stroß here, daß chönt luege, ob mer öppe z'viel Susergha heigid ... die hend gwöß no zwenig Buebegäld!»

Jogori

Aus meinem Leibblatt

«Aargauer Tagblatt», 2. Nov.:

Verkauf der Heimat bedürftiger Frauen.

Daß man den armen Frauen noch die Heimat verkaufen will, ist der Gipfel der Ausbeutung! Sie werden kaum zuviel für ihre Heimarbeit erhalten!

Kki.

für ERWACHSENE

Tobler-O-rum
CHOCOLAT
jetzt überall
FABRIK-FRISCH

Auflösung des Bosco-Bildrätsels

Seite 13

„Sonderbundskrieg“

Sonne der Bund Skribent g

